



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Geschichte der Baukunst

Kugler, Franz

Stuttgart, 1856

a. Afrika

urn:nbn:de:hbz:466:1-30148

Streben nach machtvollerer Wirkung, — zugleich die technische Structur, auf welcher die letztere beruht, (das Gewölbesystem) in seiner schlichten Massenhaftigkeit vorherrschend. Ueberall die räumliche Wirkung im künstlerischen Sinne entschieden primitiv, d. h. durch eine organische Gliederung der Massen, durch deren Umschliessung sie hervorgebracht wird, noch nicht belebt. (Die Verwendung der Säulenform, einem älteren künstlerischen Organismus angehörig, hier ohne allen tiefer organischen Bezug; die Versuche zur Umgestaltung der Säule für die Zwecke des neuen Ganzen ebenfalls durchaus primitiv.) Daher, an Stelle der organischen Gliederung, durchgehend nur ein dekorirender Ueberzug der Masse, dem aber so wenig seine stoffliche wie seine phantastische Wirkung (namentlich in den malerischen Spielen des Lichtes und der Schatten auf den goldigen Rundflächen der Gewölbe) fehlt. — Dasselbe Verhältniss zur Antike, dasselbe Verhältniss räumlicher Entwicklung und dekorativer Ausstattung der Masse zeigt sich natürlich auch an den ausserkirchlichen Gebäuden der Epoche des altchristlichen Kunststyles; wobei aber, abgesehen von dem zeitlich und örtlich unmittelbareren oder ferneren Einflusse der Antike, der Wechsel der zufälligen äusseren Bedingungen und Einwirkungen zu allerlei Besonderheiten in Anlage und Form führen musste. Die Bauten für öffentlichen Nutzen, die fürstlichen Palläste und Schlösser, die Anlagen für klösterliches Beisammensein und dessen Bedingnisse kommen hiebei vornehmlich in Betracht.

Die occidentalisch christliche Architektur verharrete ungefähr bis an den Schluss des ersten Jahrtausends unsrer Zeitrechnung in diesem gebundenen Zustande. Um diese Zeit, — unter überwiegendem Einfluss neuer, zur geistigen Selbständigkeit sich herausbildender nationaler Elemente (der germanischen), — beginnen neue Umwandlungen, welche zu selbständigen und höheren Stylbildungen führen. Die letzteren fallen nicht mehr unter den Begriff der altchristlichen Kunst. Die byzantinische Architektur unterlag, schon vor jener Epoche und nachher, dieser und jener Einzel-Modification, welche aber ihr inneres Wesen zu verändern, einen neuen Styl aus ihr zu entfalten nicht im Stande war. Die byzantinische Architektur bleibt also bis in ihre letzten Ausläufer ein Glied des altchristlichen Kunststyles.

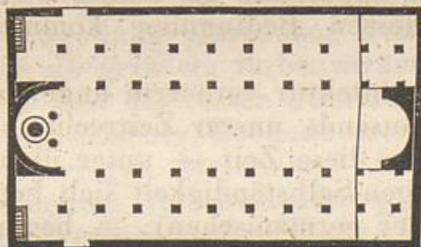
3. Die Monumente.

a. Afrika.

Wir beginnen die Uebersicht der Denkmale altchristlicher Architektur mit denen von Afrika. Hier fand, sowohl in den

westlichen Küstenlanden des Mittelmeeres als in Aegypten und den dazu gehörigen Gegenden, die Lehre des Christenthums schon früh eifrige Anhänger und Bekenner, welche zahlreiche Gemeinden bildeten und ein selbständig ausgeprägtes kirchliches Leben gründeten. Hier kam es zu keiner umfassendern Umbildung des letzteren, indem eine solche durch das siegreiche Eindringen des Islam im siebenten Jahrhundert nothwendig verhindert ward, auch wo die christliche Kirche auf längere Zeit, wie in Aegypten, Duldung fand. Hier sind, ob auch nur in geringer Zahl, Reste von Monumenten erhalten, welche theils unmittelbar frühesten Zeit und Einrichtung angehören, theils durch das Festhalten an derartigen frühesten Elementen eigenthümliche Bedeutung gewinnen.

Zunächst sind einige Reste kirchlicher Bauwerke in dem heutigen Algerien, welche uns die französische Besitznahme des Landes kennen gelehrt hat, zu nennen. Vor allen wichtig, vielleicht das älteste Ueberbleibsel christlicher Architektur, welches auf unsre Zeit gekommen, sind die Reste einer Basilika unter den Trümmern des alten Castellum Tingitanum oder Tingitium, wo gegenwärtig die Stadt Orléansville angelegt ist.¹ Sie führt den Namen der Basilika des Reparatus, ist etwa



Grundriss der Basilika des Reparatus.

80 Fuss lang und gegen 50 F. breit, fünfschiffig (in geringen Maassen), das Mittelschiff etwa 18½ F. breit. Die Tribuna des Altares, in der Breite des Mittelschiffes (und nicht genau der Axe des letzteren entsprechend), tritt nach innen vor, so dass sich im Aeusseren eine gerade Rückwand des Gebäudes und zu den Seiten der Tribuna Eckräume bilden. Der gesammte Altarraum

ist ansehnlich, über 3 Fuss erhöht; unter ihm fand sich eine Gruft mit zwei Särgen. Die Schiffe scheinen durch Pfeilerstellungen voneinander getrennt gewesen zu sein (über das Detail fehlt es an näherer Angabe); kleine Treppen deuten darauf, dass über den Seitenschiffen Gallerieen befindlich waren. Der gesammte Fussboden war mit Mosaiken bedeckt, deren Muster noch ein klassisch antikes Gepräge tragen, zugleich aber mit christlichen Emblemen, Tauben, Trauben, Fischen, versehen und der Erfindung nach zum Theil höchst anmuthig sind. Eine in Mitte des Fussbodens nahe vor dem Altarraume befindliche Inschrift bezeichnet das Jahr 252 nach Chr. als das der Gründung des Baues. Dem Altare gegenüber tritt, an Stelle des Hauptein-

¹ F. Prévost, in der Revue archéologique, IV, p. 659, ff.

ganges, eine zweite, grössere Tribuna in das Innere des Gebäudes vor. Diese gehört einer Bauveränderung, welche anderthalb Jahrhunderte nach Erbauung der Kirche vorgenommen wurde, an. Sie umschliesst die Grabstätte des im J. 403 verstorbenen Bischofes Reparatus und wird als solche durch ein in den Mosaikboden eingelassenes Rund mit einer Inschrift bezeichnet; zwei kleine Säulen und Gitter schlossen den Raum der Nische gegen das Kirchenschiff hin ab. Die Kirche scheint bei dem, um wenige Jahrzehnte später erfolgten Einfall der Vandalen in Afrika zerstört zu sein.

Die Ruinen einer Basilika unter den Trümmern der alten Colonia Tipaesa, dem heutigen Tefaced,¹ zeigen ebenfalls einen fünfschiffigen Bau, von etwa 86 Fuss Länge und 46 F. Breite, die Tribuna hier über die Hinterseite hinaustretend. Das Mittelschiff hatte Säulenreihen zu den Seiten, während die Seitenschiffe beiderseits durch Reihen viereckiger Pfeiler getrennt wurden. Zu bemerken ist ausserdem, dass von den Seitenschiffen ein Raum von je drei Intercolumnien zunächst der Tribuna durch Quermauern von den vorderen Langräumen abgeschnitten war, einen ausgedehnten Raum für den Altardienst bildend, der im Grundrisse einem breiten Querschiffe gleicht, aber völlig wie die vorderen Langräume und in ihren Fluchtlinien mit Säulen- und Pfeilerstellungen ausgesetzt war. Diese Anordnung hat weniger den Anschein einer späteren (etwa nach dem Vorbilde von Querschiffbauten) ausgeführten Bauveränderung als den eines baulichen Versuches, wie dergleichen der Gewinnung einer selbständigen Querschiffanlage (im Sinne der christlichen Basilika) vorangehen mochte. — Die Reste einer kleinen Basilika zu Annuna,² zwischen Constantine und Ghelma, haben etwa 46 Fuss Länge und gegen 37 F. Breite, drei Schiffe, welche durch Säulen getrennt waren, und eine nach aussen vortretende Tribuna. Das Kapitäl eines der Wandpfeiler, welche den Säulenreihen correspondirten, zeigt eine rohe Nachbildung der antik korinthischen Form.

Die Einzeldimensionen in den Grundrissen der drei genannten Basiliken, sowohl die der Schiffbreiten — namentlich der noch auffällig geringen Breite des Mittelschiffes — als die der Intercolumnien, scheinen wenig von einander verschieden zu sein, was mit dazu dienen dürfte, ihre Bauzeiten als nicht sehr auseinander liegend zu bezeichnen.

Andre kirchliche Reste finden sich, weiter gen Osten, an der Küste der Cyrenaica, unter den Ruinen der alten Hafenstadt Apollonia.³ Es sind die Ueberbleibsel von drei Basiliken.

¹ L. Leclerc, Rev. archéol. VII, p. 553, ff. — ² De la Mare, Rev. archéol. VI, p. 19, ff. — ³ H. Barth, Wanderungen durch die Küstenländer des Mittelmeeres, S. 456.

Die bedeutendste derselben, durch Umfang und Kostbarkeit des Materiales ausgezeichnet, lag im Mittelpunkte der Stadt. Ihre Tribuna öffnete sich in einer Breite von etwa 28 Fuss; ihr Mittelschiff hatte prachtvolle, zum Theil monolithische Säulen von 18 Fuss 8 Zoll Höhe. Die andern Basiliken waren geringer. An den Säulen bemerkt man das christliche Kreuz, von einer Kugel überragt, — eine ägyptisirende Form, welche auf eine Vermischung christlicher und altägyptischer Symbolik zu deuten scheint.

Reste frühest christlicher Architektur haben sich ferner auf einigen Oasen der libyschen Wüste, im Westen Aegyptens, vorgefunden. Vorzüglich merkwürdig ist unter diesen ein kirchliches Gebäude zu El Hayz, auf der kleinen Oase.¹ Es ist ein Rechteck, etwa 70 Fuss lang und 30 F. breit. Die Aussenwände haben die altägyptische schräge Neigung, ohne weitere architektonische Ausstattung. Innen bildet sich ein länglicher Mittelraum, mit Pfeilerarkaden und daran lehenden oder darin eingelassenen Halbsäulen, umher ein ebenfalls säulengeschmückter überwölbter Umgang, der sich kapellenartig gliedert und kleine Fensteröffnungen enthält, auf der Eingangsseite ein besonderer Vorraum und gegenüber, an der Stelle der Tribuna, eine viereckige Kapelle nebst Seitenräumen; über jenem Umgange eine Gallerie mit den Ansätzen von Säulenpfeilern, deren Obertheile sammt der Bedeckung fehlen. Die Anordnung zeigt eine barbarisirt römische Construction, welche nur das Allgeimeste der Basilikendisposition mit einem mehr massenhaften und reicher gegliederten Aufbau verbindet. Die Verwendung der Halbsäulen ist mehr oder weniger dekorativ; ihre Kapitäle haben ägyptisirende Formen. An Resten von Malereien, auch mit dem Symbole des Kreuzes, fehlt es nicht. Das Ganze scheint sich, der Behandlung nach, den Stylmischungen spätrömischer Zeit, welche sich in Aegypten und benachbarten Gegenden finden,² anzuschliessen und derselben Frühepoche anzugehören. — Zwei andre Baureste der kleinen Oase, ostwärts von El Zabu,³ scheinen ebenfalls christliche Kirchen gewesen zu sein. In den Massen geringer als der von El Hayz und aus ungebrannten Ziegeln erbaut, sind sie nur durch Anordnung von Wandnischen an den Innenwänden bemerkenswerth. — Auf der grossen Oase, zu El Gabuât, im Nordwesten des Ortes El Kargeh, sind die ansehnlichen Reste einer altchristlichen Nekropolis erhalten.⁴ Auch diese bestehen aus ungebrannten Ziegeln. Theils sind es einfache Mauereinschlüsse, theils Pfeilerarkaden, die einen Hof-

¹ Cailliaud, voyage à Méroé, II, pl. 36, 42. Hoskins, visit to the great oasis, p. 233. — ² Vergl. S. 339. — ³ Cailliaud, pl. 38 (Fig. 2 u. 3). Hoskins, p. 232. — ⁴ Cailliaud, pl. 33, 34. Hoskins, p. 122.

raum umgeben, theils Kuppeln über einem Mauerwerk, dessen Aussenwände ähnlich mit Arkaden (und kleinen dreieckigen Fenstern zwischen diesen) geschmückt sind. Der Charakter ist überall sehr schlicht, in einem etwas phantastischen, barbarisirt römischen Gepräge.

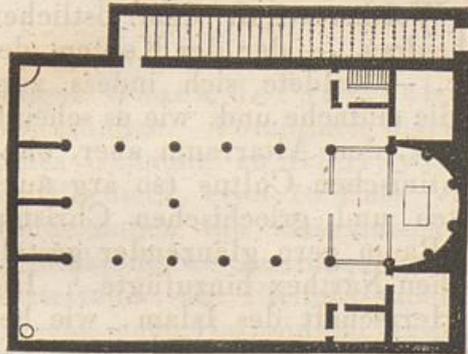
Die ägyptischen Lande (sammt der Cyrenaïca) gehörten seit der Theilung der römischen Weltherrschaft dem östlichen Reiche an. Der ägyptische Kirchenbau, — der der Kopten, der Nachkommen der alten Aegypter, — bildete sich indess zum selbständigen Typus aus, welcher die einfache und, wie es scheint, älteste Basilikendisposition beibehielt, den Altarraum aber, ohne Zweifel durch Einflüsse des byzantinischen Cultus (so arg auch der Glaubensstreit zwischen Kopten und griechischen Christen war), als besonders abgegränzten Raum gern glänzender gestaltete, auch zumeist den byzantinischen Narthex hinzufügte.¹ Die koptische Kirche fand unter der Herrschaft des Islam, wie bereits angedeutet, auf geraume Zeit Achtung und Duldung, so dass Aegypten noch in dem, für die dortigen Christen verderblichen vierzehnten Jahrhundert, selbst noch im siebzehnten eine Fülle koptischer Kirchen und Klöster besass.² In den neueren Jahrhunderten scheint davon das Meiste zu Grunde gegangen zu sein. An näher eingehenden Berichten über den baulichen Charakter des Vorhandenen fehlt es leider fast noch ganz, und wir sind zu dessen Beurtheilung einstweilen auf zufällige einzelne Mittheilungen beschränkt.

Namentlich ist zu bedauern, dass eine derartige Untersuchung — soviel dem Verfasser bekannt — in Betreff der kirchlichen Gebäude von Fostat (Alt-Kairo), von denen manche einem höheren Alterthum angehören und für dieses eine namhafte Bedeutung haben dürften, noch nicht stattgefunden hat. Als besonders ansehnlich durch Grösse und Alterthum wird die dortige Kirche des h. Sergius (Bu Serdscha) bezeichnet, eine Säulenbasilika, oberwärts mit vergitterten Gallerieen; auch durch eine gewölbte Krypta von basilikenartiger Disposition bemerkenswerth.³ Die Zeichnungen einer koptischen, vermuthlich unterägyptischen Kirche, welche Pococke als Norm der Anlage mittheilt,⁴ geben das Bild einer dreischiffigen Basilika, mit Säulen, welche ein gerades Gebälk und eine Fensterwand über dieser tragen, den Altarraum

¹ Der Altarraum der koptischen Kirche führte den Namen „Hejkel“. Vergl. hierüber und über die ganze Symbolik des koptischen Kirchenbaues: Vansleb, *histoire de l'église d'Alexandrie*, etc., Paris, 1677, p. 54, ff. — ² Vergl. Wüstenfeld, *Macrizi's Geschichte der Copten*, S. 85, ff. Vansleb, *nouvelle relation d'un voyage fait en Egypte*, Paris, 1677. — ³ Mittheilung von Dr. Brugsch. — ⁴ Beschreibung des Morgenlandes, I, pl. LXXI.

mit säulengeschmückter Tribuna und einem Querschiff, dessen Flügel beiderseits als ähnliche Tribunen gestaltet sind (dies Alles über die Aussenmauern nicht hinaustretend), den Narthex als besondere vordere Halle, die sich an den Schmalseiten in ähnlich tribunenartiger Weise ausrundet.

Wichtiger sind vereinzelte, zum Theil, wie es scheint, hochalterthümliche Reste in den oberen Theilen des Landes. So eine Basilika zu Deyr-Abu-Fâneh, nördlich von Hermopolis



Basilika von Deyr Abu-Fâneh.

magna,¹ dreischiffig mit Säulen und mit in das Innere vortretender Tribuna. — So die Gebäude des sog. weissen und die des rothen Klosters (das erste von Haustein, das andre von gebrannten Ziegeln erbaut), in der Gegend von Qaû el Kebir (Antaeopolis),² welche einst hochberühmt, doch schon im siebzehnten Jahrhundert im Verfall waren und bei der französischen Expedition zu Ende des achtzehnten Jahrhunderts neuen verderblichen

Schäden unterlagen. Die Kirche des weissen Klosters galt als Bau des vierten Jahrhunderts. Beide waren prächtige dreischiffige Basiliken, die des weissen Klosters mit Säulen von verschiedener Grösse und Stärke, die des rothen Klosters mit gleichartigen Säulen, deren vortreffliche Arbeit, besonders an den Kapitälern, gerühmt wird; der Altarraum reich gebildet und, wie der Narthex, dem Plane bei Pococke im Allgemeinen entsprechend; das Aeussere in mächtig pyramidalischer Mauermasse, und hierin, wie selbst in den Portalen und der Bekrönung, abermals an altägyptisches Wesen erinnernd. — So ferner die Ruinen einer Basilika bei Erment (Hermonthis),³ ein fünfschiffiger Bau mit korinthischen Säulen, auf jeder Schmalseite (wie an jener ältesten christlichen Basilika zu Orléansville) mit einer in das Innere hereintretenden Tribuna. — So die Trümmer einer Basilika auf der Insel Philä, mit ähnlich behandelter Tribuna;⁴ — und zwei Basilikenreste zu Ibrîhm im unteren Nubien,⁵ die eine fünfschiffig mit Säulen und Pfeilern, die andre dreischiffig

¹ Description de l'Égypte, Antt., IV, pl. 67. — ² Denon, voyage dans la basse et la haute Égypte, p. 89, ff. pl. 32 (fig. 2), pl. 93. Vansleb, nouvelle relation, p. 372, 376. Vergl. Macrizi, a. a. O., S. 105. — ³ Descr. de l'Ég., A. I, pl. 97, fig. 5—7. — ⁴ H. Brugsch, Reiseberichte aus Aegypten, S. 268. (Vergl. auch die ebendasselbst enthaltenen Notizen über die Klöster von Esne, S. 211, von Abydos, S. 109, und die der Natronseen, S. 18, ff.; über die letzteren auch die Vorlesung von Brugsch „Wanderung nach den Natronklöstern in Aegypten“). — ⁵ Gau, Neuentdeckte Denkmäler von Nubien, T. 53.

mit sehr schweren Pfeilern, die Tribuna an beiden Gebäuden ebenfalls nicht über die hintere Mauer vortretend.

Auch weiter hinauf gen Süden, im oberen Nubien, findet sich derselbe Typus koptischer Kirchen, theils mit Säulen im Inneren, theils mit starken Pfeilern, die Tribuna wiederum im Einschluss der Aussenmauer. Als bezeichnende Beispiele werden die Kirche eines grossen Klosters im Wadi Gazâl (südlich von Nuri, in der Gegend des Berges Barkal), und stromabwärts die zu Bachît, zu Magâl (eine grosse, scheinbar fünfschiffige Ruine, mit monolithen Granitsäulen,) und die zu Gebel Dêga nahhaft gemacht.¹ — Ebenso besitzt Abyssinien eine Anzahl von Denkmälern altchristlicher Architektur, der Zeit des früheren Mittelalters angehörig. Dies sind zumeist geräumige Grottenanlagen, welche die Basilikendisposition in mehr oder weniger freier Nachbildung aufnehmen, mit Pfeilerstellungen im Inneren und viereckigen Kapellen für den Altarraum oder einer, wiederum mehr byzantinisirenden Anordnung des letzteren.² —

Bei Kairo, auf dem Abfall des Mokattam oberhalb Fostat, befindet sich ein festungsartiger Bau von unregelmässiger Anlage, Kasr el Chama genannt.³ Man hält ihn für jene Veste aus altpersischer Zeit, welche von Babyloniern, die sich in dem Heereszuge des Cambyses befanden, angelegt ward und den Namen „Babylon“ empfang. Das Innere scheint (ob noch gegenwärtig?) merkwürdige, auch kirchliche Baualterthümer zu enthalten. Der Charakter des Aeusseren deutet auf Umbauten aus der späteren Zeit der altchristlichen Architektur. Mit antiken Reminiscenzen verbinden sich hier jene verschiedenfarbigen Schichten der Steine (Hausteine und Ziegel), die auch in den Bogenwölbungen einen Farbenwechsel der Keilsteine hervorbringen.

Eigenthümliche Bedeutung für den Gang der architektonischen Entwicklung haben endlich die Cisternenbauten, welche sich in erheblicher Anzahl zu Alexandria, in dem alten Theile der Stadt, vorfinden.⁴ Sie sind, in grösserer oder geringerer, zum Theil sehr ansehnlicher Ausdehnung, durch Säulenstellungen ausgefüllt, welche durch Bögen verbunden werden und oberwärts mit kleinen Kuppelwölbungen überdeckt sind. Grössere Höhe zu gewinnen, sind diese Arkaden mehrfach zwei-, selbst dreigeschos-

¹ Lepsius, Briefe aus Aegypten, Aethiopien etc., S. 234, 249. — ² H. Salt, a voyage to Abyssinia, p. 302. Die altchristlichen Werke Abyssiniens scheinen sich, den allgemeinen Culturverhältnissen nach, den im Obigen, S. 76, besprochenen axumitischen Denkmälern unmittelbar anzuschliessen. Es verdient besondere Beachtung, wie sich in diesen Gegenden (zumal im Rückblick auf die Denkmäler von Meroë) altägyptische und klassische Traditionen einerseits mit frühchristlichen Elementen — auch in deren byzantinischer Umbildung, — andererseits, wie schon bemerkt, selbst mit Anklängen an hindostanisches Wesen ineinander mischen. — ³ Description de l'Égypte, Antt. V, pl. 20. Vergl. v. Prokesch, Erinnerungen aus Aegypten und Kleinasien, I, S. 59; Vansleb, nouvelle relation etc., p. 237. — ⁴ Descr. de l'Ég., A., V, pl. 36, 37.

sig übereinander geordnet. Die Kapitäle der Säulen, in einer flach byzantinisirenden Behandlung (einige mit dem Kreuz-Emblem versehen), deuten im Einzelnen auf eine Epoche, welche der muhammedanischen Eroberung nur um ein Geringes vorgegangen sein konnte.

b. Syrien, Palästina, Arabien.

Der altchristlichen Architektur Aegyptens schliesst sich die der Lande von Syrien, Palästina, Arabien an. Ueber bedeutende Bauwerke, welche hier zur Zeit Constantin's d. Gr. ausgeführt wurden, und sich zum Theil durch merkwürdige Eigenthümlichkeiten der Anlage auszeichneten, besitzen wir einige gleichzeitige Berichte (besonders in den Schriften des Eusebius). Von erhaltenen Resten ist nur Weniges bekannt. Es findet sich dabei Verwandtes mit der Behandlungsweise afrikanischer Monumente, den historischen Beziehungen und dem Verhältniss der näheren geographischen Lage entsprechend.

Zunächst wird der prächtigen Basilika zu Tyrus gedacht, welche Paulinus, Bischof dieser Stadt, im zweiten Jahrzehnt des vierten Jahrhunderts erbauen liess, mit weitem, von Portiken umgebenem Vorhofe, prächtigen Thüren, Säulenhallen zu beiden Seiten des Inneren und kostbarer Cederndecke über dem hochragenden Hauptraume. Sodann der Bauten des heiligen Grabes zu Jerusalem, aus dem vierten Jahrzehnt desselben Jahrhunderts, einer ausgedehnten mehrtheiligen Bauanlage, deren Composition aus der erhaltenen Beschreibung indess nicht völlig klar wird; es wird das heilige Grab selbst und die glänzende Ausstattung, welche dasselbe empfing, erwähnt; es werden offene Höfe mit Säulenhallen, welche sich demselben anschlossen, genannt; dann einerseits der majestätische Portalbau der Gesamtanlage, andererseits die dazu gehörige grosse Kirche, eine fünf-schiffige Basilika, mit Säulen zu den Seiten des Hauptschiffes und Pfeilern zwischen den Seitenschiffen, mit Gallerieen über den letzteren, säulengeschmückter Tribuna und goldig schimmernder getäfelter Decke. Erhalten ist hievon Nichts; mehrfache Zerstörungen gaben, wie es scheint, zu stets abweichenden Neubauten Anlass.¹ — Andre Bauten derselben Zeit wurden der Mutter Constantin's, der h. Helena, zugeschrieben. So die sog. Himmelfahrtskirche auf dem Oelberge bei Jerusalem, ein von Portiken umgebener Rundplatz, ohne Bedeckung² (wie es der heilige Begriff dieser Stätte erfordern musste, mit der

¹ Eusebius, hist. eccles. X, 4; vita Constantini III, 33. Bunsen, die Basiliken d. christl. Roms, S. 30, ff. Zestermann, die antiken und die christlichen Basiliken, S. 138, ff. T. Tobler, Golgatha, seine Kirchen und Klöster, S. 74, ff. — ² Adamnanus bei Beda, de locis sanctis, III, p. 363.